

Der DNA Mind Test untersucht genetische Zusammenhänge in drei Hauptbereichen der psychischen Gesundheit: Erstens werden neurodegenerative Erkrankungen wie leichte kognitive Beeinträchtigungen und Alzheimer im späteren Lebensalter betrachtet. Zweitens analysiert der Test Stimmungsstörungen wie Depressionen, bipolare Störungen, Angststörungen und posttraumatische Belastungsstörungen. Drittens werden Veranlagungen für Suchtverhalten untersucht, einschließlich Abhängigkeitsrisiken für Alkohol, Nikotin, Cannabis und Opioide, psychotische Reaktionen auf Cannabis, Essstörungen wie Binge-Eating sowie risikosuchendes Verhalten.

Psychische Erkrankungen machen bis zu 25% aller behinderungsbereinigten Lebensjahre aus. Obwohl die Vererbbarkeit dieser Störungen erheblich ist, spielen Umweltfaktoren ebenfalls eine wichtige Rolle bei ihrer Entstehung. Der DNA Mind Test analysiert 30 Gene, die nachweislich bedeutende Zusammenhänge mit wichtigen psychischen Erkrankungen aufweisen. Durch die Kenntnis genetischer Varianten in biologischen Prozessen, die das Risiko für psychische Störungen beeinflussen, können wertvolle Erkenntnisse für Vorbeugung, Diagnose und Behandlung gewonnen werden.

Die im Test untersuchten Gene sind an wichtigen biologischen Bereichen beteiligt, die für die psychische Gesundheit relevant sind: Fettstoffwechsel, Entzündungsprozesse, Methylierung (ein wichtiger Prozess zur Steuerung der Genaktivität), neurotrophe Faktoren sowie die Dopamin- und Serotonin-Stoffwechselwege (Botenstoffe für Stimmung und Motivation), das Endocannabinoid-System und die Zellkommunikation.

Der DNA Mind Bericht zeigt, welche genetischen Varianten gefunden wurden und wie stark diese die psychische Gesundheit beeinflussen. Zu jeder Variante wird erklärt, wie sie sich auf bestimmte biochemische Prozesse auswirkt und welchen Einfluss diese Prozesse wiederum auf die psychische Gesundheit haben. Die Kenntnis des individuellen Genprofils liefert diagnostische Einblicke und hilft dabei, optimale Behandlungsstrategien für Menschen zu entwickeln, die unter psychischen Erkrankungen leiden oder ein erhöhtes Risiko dafür haben.